



285.

Donnerstag, am 27. November 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Verantwortl. Redacteur E. G. Eb. Wintler (Ed. Hell.)

Bei Ueberreichung des Taschenbuches „die
 Rosen“ für 1829.

Rose welkt in Sturmes Händen
 Unter leisem Blätterfall;
 Wohin wird der Lenz sich wenden,
 Wohin seine Boten senden,
 Mildem Thau und Nachtigall?

Zweige sprossen aus dem Eise,
 Grünen auf am Christenfest,
 Rose aber schlummert leise,
 Sa schlummert bis zur Frühlingreise
 Und erhofft den lauen West.

Aber West und Nachtigallen
 Säumen lang' in träger Ruh,
 Wohl der Rose ruft vor allen
 Jedes weichen Lüftchens Wallen
 „Guten Morgen, Liebling!“ zu.

Doch kein Frühling-Farbenleben
 Malt mir einer Blume Bild
 Heute sie Dir hinzugeben,
 Du, im weiblich schönen Streben,
 Satt wie Rose, lieb und mild!

Doch vom lichtverklärten Throne
 Stieh die Muse hülfreich neigt,
 Bietet Dir zum schönsten Lohne
 Seltner Dichtung Rosenkrone,
 Die kein frühes Welken bleicht!
 Sidonie von Seefried.

Martin Künzelmann.

(Fortsetzung.)

Das halbe Jahr, das noch bis zu des Grafen
 Ründigsprechung verstreichen mußte, verzog weit ru-
 higer, als man hätte hoffen dürfen, und wer nach dem

Scheine urtheilen wollte, hätte wohl an ein Insi-
 gehen des Jünglings glauben können. Aber leider
 war dem nicht so. Ritter Gisel zwar schien, als ob
 er den Auftritt, zu den ihn seine Hestigkeit hingeris-
 sen, bereuend, gelindere Saiten aufziehe, und vorder-
 hin Aehnliches vermeiden wolle. Graf Procop da-
 gegen war in eine theilnahmlose Unthätigkeit versun-
 ken. Er ritt, socht, schoß nach dem Ziele, wenn es
 der Ritter gebot, und zwar oft mit großer Geschicklich-
 keit, allein kein Lobspruch, kein Beifallszeichen konnte
 ihm eine freundliche Miene ablocken. Höflich, aber
 kalt und kurz antwortend, wenn er gefragt wurde,
 war es nicht möglich, ein Gespräch mit ihm anzu-
 knüpfen. Bald finster vor sich hin, bald zerstreut um-
 herblickend, schien er sich in einer andern Welt zu be-
 finden. Der ehrliche Künzelmann, dem nichts
 Gutes ahnete, theilte seine Befürchtungen dem Was-
 fenmeister mit.

Ehenerer Herr Ritter, — rief er ihm zu, wenn sie
 mitsammen am runden Tische in Martin's Studir-
 stube saßen und plauderten, nachdem der junge Graf
 schon längst zur Ruh' gegangen — Ihr werdet erfah-
 ren, und Gott füge nur, daß es nicht zu Euerm Schas-
 den sey — Ihr werdet erfahren, daß in des jungen
 Mannes Seele Rache, Rache gegen Euch, wohnt. Hef-
 tig und ehrgeizig, wie er ist, kann er den Auftritt,
 den er mit Euch gehabt, nicht vergessen. Ja, Ihr
 selbst habt ihn ja aufgefordert, Euch mit dem Schwerte
 in der Hand entgegenzutreten.